

Schlößern zu Wilhelmshöhe, Wilhelmsthal, Schönfeld, in der Löwenburg, der Kasseler Galerie und im Oberpräsidium. Über seine gemeinnützige Tätigkeit sei auf den Nachtrag der Enkelin verwiesen. Einer seiner letzten Anregungen verdanken wir den nach ihm be-

nannten „Reinhardtsblick“ im Habichtswald. Wir aber danken es ihm, daß uns seine Aufzeichnungen ermöglichen, aus ihnen einen echt deutschen Mann von tiefem Seelenleben und seltener Herzensreinheit kennen zu lernen.

Obach.

Märzentage.

Am Heckenhang noch ein Restchen von Schnee
Und blattlos die tropfenden Bäume,
Und doch in der Luft schon Wonne und Weh
Bangseliger Vorfrühlingsträume.

Zur Nacht noch ein Frost .. doch am Mittag taut's
Wie mit heimlichem Atemholen,
Und die Süße eines Lockvogellauts
Schwirrt über den Gärten verstohlen.

Am Heckenhang noch ein Restchen von Schnee ..
Doch das dunstblaue Land so voll Sehnen.
Und im Tropfensickern das weiche Weh
Stillkinnender, wunschloser Tränen . . .

Sooden/Werra

M. Lorenz.

Kasseler Maskenfeste aus drei Jahrhunderten.

Von Christian Burger.

Das Maskenspiel im Rokoko.

Kassel, im Mai 1773.

Gnädigste Baroness! Ein so schöner, so sonniger Mai, der von Flieder und Goldregen durchrauscht ist, während der lächelnde Himmel nur selten von einem düsteren Wolkenfleck in seiner strahlenden Reinheit getrübt wird! Sie haben sich zu den stillen Ergötzungen des einsamen Landlebens entschlossen, das den Menschen den freundlichsten Gedanken und süßesten Empfindungen übergibt. Aber auch bei uns weiß man die Vergnügungen der schönen Frühlingstage zu schmecken, und die glückliche Leichtigkeit des frohen Gefühls treibt unsere Gesellschaft, die der Freude so gerne huldigt, in die blumengeschmückten Gesilde, an denen die Umgebung unserer Residenz so reich ist. Erst vorgestern, am 12. Mai, an einem besonders herrlichen, warmen Tag, sind unsere Damen in Amazonenkleidung zur Landgräfin nach dem Weissenstein hinaufgefahren. Ein niedliches Versteckspiel war arrangiert worden: sie sollten die Landgräfin suchen. Als sie an die Eremitage des Sokrates gekommen waren, erlebten sie plötzlich das Wunder, daß, wie auf Zauberschlag, Diana, von ihren Nymphen umgeben, aus dem Walde hervortrat. Die schlanke Diana war natürlich niemand anders als die Landgräfin selbst. Auf grünem Pfade nahmen die anmutigen Waldgottheiten den Weg durch die romantische Wildnis, bis die feierliche Dunkelheit der Dichtung weicht, wo die idyllische Hütte steht. Dort war das appetitlichste déjeuner sur l'herbe gedeckt worden, für das der Chevalier de Merciat, der exzellente maître de plaisir, gesorgt hatte. So war die Amazonenkönigin und ihr Gefolge bei Diana und ihren Nymphen zu Gast! Ein wunderhübsches

Impromptu! O, die Landgräfin hat Sinn für erlesene, höfliche und galante Luftbarkeiten! Ich habe Ihnen ja schon vor Monaten berichtet, daß das Repertoire unserer Vergnügungen sehr viel reicher geworden ist, seit Philippine von Brandenburg-Schwedt in unserer Residenz tonangebend wurde. Diesen Winter gab es täglich nicht nur Oper und Konzert, sondern auch Komödie und oft Ballettpantomimen, in denen die Tänzerinnen durch ihre neuen beseelten Ausdrucksformen so sehr gefallen. Die französische Komödie ist besonders nett. Rousséaus „Devin du village“ und La Harpes „Melanie“ wurden mit sehr großem Erfolge gespielt. Alle wohnten den Aufführungen maskiert bei. Nachher speiste man bei der Landgräfin. Jetzt, nachdem der warme Frühling gekommen ist, sind Jagden, Ritter-, Helden- und Liebesjagen, Schäferspiele, bals champêtres etwas Alltägliches da draußen auf dem Weissenstein geworden, den unsere fürstlichen Herrschaften nur zu kurzem Aufenthalte in der Stadt verlassen, oder wenn unten in der Aue ein jagdlicher oder ähnlicher Ausflug unternommen wird. Die Einbildungslust der Landgräfin ist für die kokettesten und verführerischsten Figurationen zu haben. Denken Sie, am 3. Mai, als eben der ganze Ost von der Morgensonne in lieblicher Röte entflammt war, als die Lerche ihr Morgenlied in die beglänzten Wolken empornirbelte, sind wir zuerst mit hellem Hörnerschall über die betauten Fluren geritten. Man jauchzte dem jungen Tage entgegen, mit furchtsamer Neugier stand das Reh am Wege, um bei unserer Nähe in das sichere Dunkel des Waldes zurückzurauschen. Am Nachmittag fand ein Corso statt, dem am Abend, von den hohen Eichen der Aue beschattet, das entzückendste Schäferspiel folgte, das ich je gesehen habe. Alle jungen Damen waren